

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,50 Mk., in den Auszahlungen 1 Mk., beim Postweg 1,60 Mk., mit Bestellgeld 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckerei der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5gehaltene Corputelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Bemessung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Städtisches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 73.

Freitag, den 27. März 1903.

143. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hiermit laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1903 des „Kreisblatts“ ein.
Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür, der Wahlkampf wird aller Voraussicht nach auch im diesseitigen Wahlkreise ein heisser werden. Besonders an den Wählern auf dem Lande ist es ein Blatt zu lesen, das ihre Interessen mit Nachdruck vertritt, um nicht solchen Blättern Tür und Tor zu öffnen, die entweder gleichgültig oder gar feindselig der Landwirtschaft gegenüberstehen. Das „Kreisblatt“ hält unentwegt fest an dem monarchischen Gedanken, es tritt ein für ein wehrhaftes Volk, für eine nationale Wirtschafts- und Zollpolitik.

Die Leser des Kreisblatts haben nicht nötig, sich täglich durch einen Wust von Nachrichten hindurch zu arbeiten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte wird kurz und bündig gebracht.
Die Abonnements-Bedingungen bleiben die bisherigen.

Verlag und Redaktion des Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Pferdeaushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 — Beilage zum 28. Stück des Amtsblatts pro 1902 hat eine Pferdeverwertung zum Zwecke der Auswahl der kriegsdiensttauglichen Pferde stattgefunden.
Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsvorstände ersuche ich, ein Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen Pferde nach dem in oben bezeichneter Vorschrift abgedruckten Formular — Anlage A — in doppelter Ausfertigung genau in der Seitensahl stimmend aufzustellen und daselbe nebst dem vorzuziehenden dem Musterungs-Kommissionar in dem am Schlusse dieser Bekanntmachung bezeichneten

Termine zu übergeben. Die Formulare werden den Behörden in den nächsten Tagen zugehen.
In dem Verzeichnisse, das, wenn Einlagebogen nötig werden, zu heften ist, sind von den Gemeinde- pp. Behörden die Spalten 1, 2, 3 und 7 auszufüllen. Das Verzeichnis ist auf der Vorderseite mit Datum und Unterschrift zu versehen.

- Es sind **sämtliche** Pferde aufzunehmen, doch sind von der Vorführung ausgeschlossen a. die unter 4 Jahre alten Pferde, b. die Flegel, c. Stuten, die entweder hochtragend sind d. h. deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist — oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben, d. die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Geflüchtbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers, e. die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind, f. die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten, g. die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen, h. die Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als **dauernd** kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. Diefelben sind in die Vorführungslisten nicht wieder einzutragen, dagegen springen neue Pferde in die Nummer des verkauften oder eingegangenen Pferdes ein, i. die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.
Bei hochtragenden Stuten (Stücker c.) ist der Pferdeverwertungsliste der Deckschein beizufügen.
Die Pferdebesitzer sind anzurufen, ihre Pferde mit Ausnahme der unter a—i be-

zeichneten zu dem festgesetzten Termine rechtzeitig und vollständig zu stellen, widrigenfalls sie außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen haben, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Vorführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen werden wird. Von der Verpflichtung zur Vorführung sind ferner befreit:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
 2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
 3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.
- Die Gemeinde-Gutsvorsteher — in den Städten ein Vertreter der Ortsbehörde — haben sich zu dem Musterungstermine einzufinden.
Die Gemeindebehörden sind verpflichtet, für die Bestellung der zum Ordnen und Vorführen erforderlichen Leute und ferner dafür zu sorgen, daß das Vorführen in der Reihenfolge der Vorführungsliste stattfindet.
Hierzu ist an dem Halfter jedes Pferdes ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen.
Bei Pferden, welche bei der vorjährigen Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet wurden, sind außerdem die den Gemeinde- pp. Behörden überlieferten Bestimmungstäfelchen an der linken Seite anzubringen. Dem Kreisrichter, den Privatierärzten, Zivilschreibern sowie den Zivil-Kommissaren der Pferde-Aushebungskommission ist die Teilnahme an dem Musterungsgeschäft gestattet. Nach Beendi-

gung der Musterung erhalten die Vertreter der Gemeindebehörden ein mit dem Ergebnis versehenes Exemplar der Vorführungsliste zurück. Dasselbe ist sorgfältig aufzubewahren, da es bei späteren Musterungen und Aushebungen als Unterlage zu dienen hat. Dem Musterungskommissar sind ein Tisch, zwei Stühle und eine Reitsche zur Verfügung zu stellen.

Diese Musterung findet statt am 20. April c. vormittags 8 Uhr in Merseburg für Merseburg mit Altenburg, — am 20. April c. nachmittags 2 Uhr in Neufchau für Neufchau, Venenien und Werber, — am 20. April nachmittags 4 Uhr in Schkopau für Schkopau, Gollenbey, Schkopau Gut, Gollenbey Gem., Gollenbey Gut, — am 21. April vormittags 8 Uhr in Burgliebenau für Gemeinde und Gut Burgliebenau, — am 21. April 9 Uhr vormittags in Ragwitz für Ragwitz, Wehmar Gemeinde und Gut, — am 21. April 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags in Kößlich für Kößlich, — am 21. April vormittags 11 Uhr in Oberthau für Gemeinde und Gut Oberthau, — am 21. April vormittags 12 Uhr in Emslig für Gemeinde und Gut Emslig und Rüssen, — am 21. April nachmittags 2 Uhr in Wehlitz für Wehlitz, — am 21. April nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in Wobelnitz für Gemeinde und Gut Wobelnitz sowie Bapitz, — am 21. April nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr in Altscherbitz für Altscherbitz, — am 22. April vormittags 8 Uhr in Scheußwitz für Scheußwitz, — am 22. April vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Cursdorf für Cursdorf und Weubitz, — am 22. April vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in Ennewitz für Ennewitz, — am 22. April nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in Kleinliebenau für Gemeinde und Gut Kleinliebenau, — am 22. April nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in Horburg für Horburg und Naglau, — am 22. April nachmittags 4 Uhr in Kößlich für Gemeinde und Gut Kößlich und Wöckisch, — am 22.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

(8. Fortsetzung.)
Es vergingen nur wenige Tage, und Häußingers Evagruppe war in einem wohlgeordneten Gipsabzug im glasgedeckten Kuppelsaal des Kunstvereins aufgestellt. Der Künstler hatte an viele Bekannte, Kunstgenossen und an die Vertreter der Presse Einladungskarten verfaßt, um sie besonders auf sein Werk aufmerksam zu machen. Es geschah auch, daß sich in dem Saale, der für die Plastik bestimmt war, mehr Besucher als gewöhnlich einfanden. Häußinger hielt sich erwartungsvoll in seinem Atelier auf und hatte auch seine Frau gegeben, sich dem Kunstverein möglichst fern zu halten, bis die Ausstellung vorher sei.
Als Häußinger aber am Abend des ersten Ausstellungstages seiner Frau mit einiger Bekommenheit erzählt hatte, daß im Laufe des Tages noch kein einziger Bekannter bei ihm gewesen sei, um ihn zu seinem Werk zu beglückwünschen, beschloß Margarete, am nächsten Tage selber heimlich in den „Kunstverein“ zu gehen, um vielleicht etwas darüber zu hören, wie das Werk ihres Mannes geseh.

trat, um das Werk ihres Mannes zu betrachten. Sie hatte einen ziemlich dichten, dunklen Schleier vor ihr Gesicht gezogen, so daß selbst bekannte Künstler sie nicht auf den ersten Blick erkennen sollten. Lange hatte sie vergeblich gewartet, um ein Wörtchen über ihres Mannes Werk zu erfahren, während sie mit scheinbarer Unacht das Werk zu studieren schien. Viele waren einzeln gekommen, und ängstlich beobachtete sie den Gesichtsausdruck der stummenden Blick an der Gruppe in die Höhe, betrachtete dann eine daneben aufgestellte kleine Puppe von einem anderen Künstler und ging gleichgültig wieder hinaus. Der Mann mußte nur wenig Kunstverständnis haben. Dann war er anderer gekommen, der lange vor der Gruppe verweilt hatte, von allen Seiten sie betrachtete, vorwärts und rückwärts gegangen war, um sie aus verschiedenen Entfernungen zu sehen. Aber trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit auf seine Züge war es Margarete doch nicht gelungen zu enträtseln, ob dem Manne, einem älteren Herrn mit fahlgelbem Gesicht, das Werk gefiel oder mißfallen habe. Er ging wieder hinaus, und seine Empfindungen waren der jungen Frau unergründlich geblieben, denn nicht ein Mienenzucken hatte Weisheit oder Mißfallen verraten. Ein dritter kam, der die Angewohnheit zu haben schien, mit den Achseln nervös zu zucken und die Nasenflügel schnupfend auf- und niederzuschlagen, wenn er Kunstwerke betrachtete, denn er tat dies nicht

nur vor Häußingers Evagruppe, sondern auch vor den anderen Ausstellungsgenständen.
Eine Anzahl von jungen Damen, welche mit ihrer Pensionarvorsteherin erschienen, mochten aus Schicklichkeitsgründen die Augen vor der Eva niederblicken und betrachteten um so eifriger die kleinen, nackten Sachen anderer, die augenscheinlich weniger anständig für die Mädchen waren. Margarete fühlte eine brennende Eifersucht auf die Künstler, die neben ihrem Mann hier ausgestellt hatten; sie hätte ihm fallen jammern mögen darüber, daß im Durchschnitt den kleinen Sachen jener weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Endlich traten einige kunstsinige Damen ein, welche mit ihren Korsetten die grabende Eva besichtigten. Margarete mußte schief hinüber, um zu verstehen, was man sagte.
„Finden Sie das nun eigentlich schön?“ fragte eine ältere Dame.
„Wenn sie wenigstens ein Zell oder einen Schurz trüge! Denn nachdem sie aus dem Paradiese vertrieben war, mußte sie doch, daß man sich so nicht gut öffentlich zeigen kann!“ meinte die andere mit anzüglicher, spitzer Betonung.
„Und wie häßlich das Gesicht ist!“ ergänzte die erste, indem sie die Nase rümpfte und sich abdrehte.
Margarete fühlte es wie einen langsamen Dolchstoß durch ihr Herz gehen, als dies das Urteil war, welches sie über ein Werk, auf dem alle ihre Hoffnungen beruhten, gehört hatte. Sie erlebte unter ihrem Schleier

und mochte nicht mehr die Figur ansehen. Er war ihr, als müßte sie von ihr flüchten, um nichts mehr von der Welt zu schauen, und doch blieb sie wie gelähmt sitzen, um zu hören, was andere Besucher sagen würden.
Zwei junge Künstler traten ein und betrachteten eine Weile die Gruppe. „Alte Kunst!“ sagte der eine, indem er beide Hände in die Seitentaschen seines Sammetröckchens steckte, „ich hätte das dem Häußinger gar nicht zugetraut!“
Die junge Frau atmete glücklich auf und lautete emsiger, um kein Wort zu verlieren von dem glänzigen Urteile, das diesem jungen Manne auf den Lippen zu schweben schien. Aber wie ein Tropfen bitteren Wermutes schmedete darauf die kurze Bemerkung, mit welcher der Sprecher endete: „Betrachten Sie es freilich nicht! Wer soll denn so eine Riesenfaule ausführen lassen, und wo soll man denn so etwas aufstellen?“
Margarete legte sich selbst zum ersten Male die Frage vor, zu welchem praktischen Zwecke denn diese Gruppen dienen konnte? Es war ja weder ein öffentliches Denkmal, noch ein Brunnen; in einem öffentlichen Park oder Privatgarten würde ja wohl niemand eine solche Gruppe, schon um des Gegenstandes willen, aufstellen. Die schreckliche Gewissheit wurde ihr klar, daß Häußinger an die Hauptfache entschieden gar nicht gedacht und ein Werk geschaffen hatte, dem eigentlich der äußere Bestand fehlte, unter der plastische Kunst allein gediehen kann.
(Fortsetzung folgt.)

annehmen würde, wurde durch Jura einstimmig der Herr Müller in Feuchberg als Vorsitzender des Vereins gewählt; er nahm die Wahl an. Auch der stellvertretende Vorsitzende, Herr Salindirektor Engelke, lehnte eine Wiederwahl aus Gründen ab, die von der Versammlung anerkannt wurden, erklärte aber, dem Vorstände stets mit Rat und Tat beistehen zu wollen. An seine Stelle wurde Herr Amtmann Scharf einstimmig gewählt. Die übrigen Herren des Vorstandes wurden durch Jura wiedergewählt. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildeten Anträge aus der Versammlung. Ein Antrag auf baldigste Vereinfachung der Vereinsstatuten und deren Verteilung an die Mitglieder fand Annahme; ein zweiter, den Wohnungsnachweis von Herrn Kaufmann Sirlinck nach der Apotheke in Dürrenberg zu verlegen, wurde ebenfalls angenommen. Hierauf erfolgte der Schluss der Versammlung.

*** Schöndorf, 24. März.** Der Verkäufer des größten Geldbetrages — 155 Mark in Papiergeld — auf diesem Bahnterrain hat sich schneller gefunden als man glaubte. Es ist ein Gutsbesitzer aus Podelwitz bei Leipzig, der an dem Sonnabend, an welchem vormittags das Feuer in der C. F. Weber'schen Fabrik ausbrach, nach dort eilen wollte. Mit seinem Taschentuch, das er häufig aus der Tasche zog, verlor er das Geld.

*** Apolda, 24. März.** Der Maurer Friedrich Lips in Zottelstedt kehrte gestern nachmittags, weniger müde als sonst, von Apoldaer Jahrmart zurück, beobachtete seine Frau mit Totschlag und flüchtete weiter an, daß er sein Haus in Brand stecken würde. Kurze Zeit darauf stand das Wohnhaus in Flammen, denen es vollständig zum Raube fiel. Lips ist bereits in das Untersuchungsgefängnis des hiesigen Amtsgerichts abgeliefert worden.

*** Weimar, 25. März.** Der Gasthofbesitzer Buchschieß, bei dem in der Nacht zum 4. Juli v. J. der Wälder Wehner nach der Fäulnis aus Jena, wo am Vormittag des 3. Juli die Erdbein Frau Friederike Harz ermordet worden war, lagert hatte, hat sich gestern erkärt. Buchschieß hat nach dem Vorfalle mit Wehner seinen Gasthof verpachtet, und vor kurzem hat er ihn auch verkauft. Ihn heißt es, daß gerade wegen dieses Verkaufs der Selbstmord erfolgt sei. Buchschieß bereute den Verkauf, und er soll alles getan haben, um den Gasthof wieder in seinen Besitz zu bringen. Aber die Brauerei, welche ihn erworben, gab ihn nicht wieder her, obgleich Buchschieß für einige Tausend Mark mehr dafür bot, als er selbst erhalten. Das soll dem Verstorbenen so zu Herzen gegangen sein, daß er sich entschloß, aus dem Leben zu scheiden. Er soll noch vor einigen Tagen gedünkt haben: „Wenn ich meinen Weissen Engel“ nicht wieder bekomme, hänge ich mich auf.“ Buchschieß war übrigens auch einer der bekanntesten hiesigen Geschirrfabrikanten und Bierehändler. Er galt als wohlhabender Mann.

*** Vibra, 23. März.** In Steinbach ereignete sich gestern ein Unglücksfall, der das Leben einer jungen Frau kostete. Die Frau des Mühlendehlers Franz Sauer kam, als sie über einen schmalen Steg schritt, der über den Bach am Mühlendei führt, zu Falle, stürzte in das dort tiefe Mühlbachbett und ertrank.

*** Altenburg, 23. März.** Der frühere Inhaber der hiesigen Molkerei, Corneli Fregang, gab vor dem Hause seiner Schwiegermutter zwei Schüsse auf sich ab. Schwer verletzt wurde er in das Kreiskrankenhaus nach Vermirgode übergeführt.

*** Aus Thüringen, 25. März.** In Pönnitz ist die Frau des Bürgermeisters Dr. jur. Plappe freiwillig aus dem Leben geschieden — wie angenommen wird aus Schermerut. Das ist in kurzer Zeit der vierte Selbstmord von Damen der besten Gesellschaft. Vermögensverlust und Krankheit sind die Gründe. — Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist zum gewöhnlichen Frühjahrsaufenthalte in Geyers eingetroffen. — Allen Antheile nach ist doch noch Aussicht vorhanden, daß der Reppenburgsplatz des XL. Armeekorps in die Gegend von Dörlitz verlegt wird, die s. Z. wegen der Abtretung der Grundstücke zu demselben mit der Militärbehörde abgeschlossenen Verträge sind bis 31. März 1904 verlängert worden. — Der in der Koburger Kaserne auf der Mannschafsstube freiwillig aus dem Leben geschiedene Musketier Greiner, der sich erlösen hat, hat die Tat in voller Trunkenheit getan. — Die Handbühnenfabrikanten-Witwe Wacht in Zeulendorf hat dieser Stadt letztwillig 3000 M. zur Renovation der Kirche hinterlassen, ihre zwei Töchter haben diesen Be-

trage noch je 1000 M. hinzugefügt. — Der Maschinenwärter Rossmann in Eisenberg wurde durch eine explodierende Petroleumlampe, die der Schlosser Tid von sich schleuderte, im Rücken getroffen und am ganzen Oberkörper scharf verbrannt.

*** Magdeburg, 24. März.** Der Lokomotivführer des gestern abend kurz nach 6 Uhr auf dem Vorstadtbahnhofe Resthalt von Berlin entfallenden Personenzuges bemerkte mehrere hundert Meter vor der Station auf dem anderen Gleise habe Mauerwerk eine, die den etwa um dieselbe Zeit vom Hauptbahnhofe abgehenden Schnellzug Magdeburg-Berlin zum Entfallen bringen mußten. Der Zugführer des Personenzuges fuhr dem Schnellzug mit Vollpomp entgegen und konnte ihm noch rechtzeitig das Haltesignal auf freier Strecke geben. Das Hindernis wurde alsbald beseitigt und der Schnellzug konnte mit wenigen Minuten Verspätung seine Fahrt nach Berlin fortsetzen. Man behauptet, daß Kinder, die auf dem Berliner Damm spielten, die Tat vollführt haben. — Unter Zustimmung der Wohnungskommission ist seitens des hiesigen Magistrats beschlossen worden, bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt weitere 200000 Mark zu Darlehen auf 5 Jahren mit 4 Prozent zu nehmen zu erlauben. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, ist vom Magistrat ein Gelände von etwa 26 Morgen für den Bau solcher Kleinwohnungen in Aussicht genommen und nach Erledigung der Vorarbeiten soll hierüber eine Vorlage der Stadtverordnetenversammlung zugehen. Das Gelände liegt südlich von der Krankenanstalt Subenburg zwischen dem fortifikatorischen Verbindungswege und der Grenze von Lemsdorf.

*** Bitterfeld, 25. März.** Gelegentlich des gestern hier abgehaltenen Marktes wurden verschiedene Taschendiebstähle ausgeführt. So wurden einer Frau R. aus Grepzin ihre eigene Geldbörse mit etwa 10 M. Inhalt und eine ihr zur Aufbewahrung übergebene mit etwa 3 M. Inhalt entwendet. Außerdem wurden einer Frau S. von hier ein Geldtäschchen mit 6 M., Frau C. von hier ein solches mit 2 M. und einem Fräulein B. von hier ein solches mit 3 M. gestohlen. Bei dem Verlusse einer Frau F. aus Niemegk die Geldbörse aus der Tasche zu nehmen, wurde der Schlosser Theodor Verjehle aus Leipzig erfaßt und festgenommen. Derselbe wurde heute dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Vermutlich rühren die meisten der verübten Taschendiebstähle von demselben her und hat er allem Anscheine nach noch Helfershelfer gehabt, was die gerichtliche Untersuchung ergeben wird.

Bermüthliches.

*** Rudolstadt, 23. März.** Durch ein Schandereignis wurden heute nachmittag drei Wobahnwägen und eine Scheune eingeschifft. Ungefähr 18 Familien, welche meist dem Arbeiterstande angehören, sind obdachlos. Das Feuer ist vormittags durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden.

*** Kassel, 24. März.** Unteroffizier Degen vom hiesigen Infanterieregiment, der erst vor einigen Tagen, wie gemeldet in Jena, gestorben war, ist wieder verhaftet worden. Diese auffallende Maßnahme steht augenscheinlich in Verbindung mit einer neuerlichen Erklärung der Obersten des Unteroffiziers, welche öffentlich in den Kasselettern in Wehrhefte, der Militärgerichtsbehörde gegenüber ihre Degen belastenden Aussagen zurückgenommen zu haben. Sie blickt vielmehr nach wie vor bei der Behauptung, sie sei von der über zwölf Meter hohen Wächstungsmauer am Aufstapelpalast von dem Unteroffizier hinabgestürzt worden. Die Sache droht sich nachgerade zu einer sensationellen Skandalaffäre auszuwickeln. Die Wiederaufnahme des Verfahrens dürfte bald völlige Klarheit bringen. Die Verhandlung gegen Degen wird, wie wir bestimmt erfahren, schon in den nächsten Tagen stattfinden und hoffentlich eine öffentliche sein. Die Wägen Degen belasteten weitere Kreise, unjünglich, als der Kaiser vor kurzem vom Kommando des XI. Armeekorps genauen Bericht über den Fall eingefordert hat.

*** Turin, 25. März.** Mitzlich brachen unbekannt Diebe in die cascina Falotta ein, dem Eigentum und dem Bohnort der Witwe Savino aus Genova. Sie erbrachen den Heuschrank und entwendeten Perle und Brillanten im Betrag von ungefähr drei Millionen. Die Polizei glaubt, den Tätern auf der Spur zu sein. Der Staatsanwalt begab sich auf den Schauplatz des Verbrechens. Der freche Diebstahl hat unjünglich Eindruck gemacht, als die Witwe Savino, wenn sie ihr Eigentum nicht zurückfinden kann, völlig mittellos zurückbleibt.

Scherzzeitung.

*** Galtshausen, 25. März.** Der Kurpfuscher, früherer Agent K. a. n. d. r., der wertlose Mittel gegen hohe Preise verkaufte, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Erwerbsverlust verurteilt.

*** Naumburg, 25. März.** Der wegen verführerischer Verleitung zum Weineid zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Arbeiter Buchhalt aus Bogusdörfen wurde in Wiedererlernungsverfahren von der Strafkammer freigesprochen, nachdem er seit ein Jahr unrichtig verurteilt hat. Der Arbeiter Grunig, auf dessen

falsche Aussage die Verurteilung des Buchhalt erfolgt war, erhielt in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen willkürlicher Weisens sechs Jahre Zuchthaus.

kleines Feuilleton.

*** Von einem ererbenden Vorfalle** wissen, wie wir den „F. Nachr.“ entnehmen, Finkenwärdische Fahrgäste eines der Elbe-Dampfschiffe zu erzählen. Am Montag morgen um 7 Uhr sollte der Dampfer fahplanmäßig von Osterbrügge abfahren. Da bekanntlich der hiesige Kapitän niemals auf zu spät kommende Fahrgäste wartet, so hatten sich alle pflichtsüchtig zur rechten Zeit eingefunden. Fünf Minuten verstrichen, der Dampfer fährt nicht ab. Ein besonders ungeduldiger Mitreisender, jedenfalls ein alter Mögler, schreit die Schiffsführung an: „Wurupp tömt je denn noch?“ „Wir will'n noch ein Nfen mitnehmen“, lautete die in verbindlichstem Tone gegebene Antwort. Selbstverständlich leuchtete es allen ein, daß in diesem Falle gebührende Rücksichtnahme durhaus am Plage sei. Mit Spannung wird der Reisegefährte erwartet. Andere fünf Minuten verstreichen. Kein Nfen läßt sich sehen. Endlich kommt ein schweißtriefender Jüngling in Sicht, der mit der letzten Kraft seiner strapazierten Lunge die betrieblende Tatsache meldet: „Ge is uns utränen!“ „Ma den man los“, sagt unser Kapitän, und das Schiff setzt sich in behaglichem Tempo in Bewegung. Auf der nächsten Station steigen neue Fahrgäste ein. „Hent ji nich ein Nfen lopen sehn?“ „Jamaßß ge löppt vört. Wie heromt em fragt, warum he das so illig hat. Ge leet sid äwer op gar nicks in.“ Der Dampfer fährt weiter. Die dritte Station ist in Sicht. „Hurra, uns Off is all op de Landungsbrügge!“ Wichtig, auf der Landungsbrücke stand froh und selbstbewußt der Oble. Er hatte alle Ursache, stolz zu sein, hatte er doch bei diesem denkwürdigen Rennen den Dampfer um verschönderte „Nalenlängen“ geschlagen. Zu seinem Leidwesen waren zwei Radfahrer noch schneller gewesen, und der Oble hatte im Kampfe gegen diese kurz vor der dritten Station das Rennen als aussichtslos aufgegeben. Unter allgemeinem Begrüßungshallo, doch ohne Anpreisung, betrat der siegreiche Sieger das schmuckreiche Schiff, das ihn seinem letzten Debit auf dem Hamburger Zentralbahnhof entgegenführen sollte.

*** Einen teuren Spott** erlaubte sich ein Mitglied der Feuerwehr in Oßbernaui. S. Der Wertende war zu einer anberaumten Übung mit Jünlern, frech, weiser Wette und weihen Handlungen versehen. Dies wurde als eine Verächtlichmachung einer hehlichen Anordnung angesehen. Der Spasmacher wurde daher mit 50 M. Geldstrafe belegt und diese Strafe auch in verschiedenen gerichtlichen Instanzen bestätigt.

Prozeß Nothe.

Zuge Schölkome, Sekretär der Landesversicherungsanstalt Brandenburg, ist Schriftführer des Vereins „Eos“ und hat drei Sitzungen belgewartet. Als die Nothe Apporte brachte, habe er selbst einen von ihr aus der Tauf geführten Wandteller erhalten. Diesen Teller habe sie auf ihrer rechten Hand liegen gehabt, dann habe sie mit der anderen Hand seine Linke ergreifen und sie auf ihre Hand gelegt. Er habe dann einen Kraker unter dem Teller gehört. Nach kaum einer Minute habe sie ihm den Teller hingegeben, und auf der Papprückseite habe sich eine ringförmig gedriebene Schrift gezeigt. Ob die Schrift vorher noch nicht da war, könne er nicht sagen; es wurde aber behauptet, der Teller sei unbedeckter gewesen. Das Pendant zu diesem Teller erhielt ein anderer Herr. Auch hier spielte sich dertelbe Schreidapport ab. Nach der Sitzung, während eines gemeinschaftlichen Abendessens, habe die Nothe nach einem Brötchen gegreifen, es seien aber plötzlich Blumen dagewesen, so daß Frau Nothe sagte: „Ach, lieben Freunde, laßt mich doch essen!“ Wie sie essen wollte, waren plötzlich wieder Blumen da. — P. r. l.: Wie erklären Sie sich das? — Zuge: Damals hatte ich angenommen, daß die Blumen dematerialisiert und rematerialisiert waren, jetzt sind mir aber Zweifel darüber gekommen. In der zweiten Sitzung bei dem verstorbenen Schneidermeister Thron in Charlottenburg habe die Angeklagte so große Blumenstränge apportiert, daß sie diese unmöglich im Kleide hätte verbergen können. In der Sitzung bei Frau Beyer habe sie zu dem Dr. Philippus gefragt: „Lieben Jhnen sehe ich ein kleines Kind, welches Jhnen Blumen geben will. Dann sei auch ein Strauß Reseda von ihr aus der Luft gegriffen worden; er wisse bestimmt, daß Frau Nothe dabei mit der Rechten nicht nach unten gegriffen hat. Bei den Sitzungen seien nach seiner Ansicht keinerlei betrügerische Manipulationen vorgekommen. —

Frau Mittelstädt ist derselben Ansicht. Sie ist von den vier Sitzungen, die sie mitgemacht, außerordentlich zufrieden gewesen. Frau Nothe hat ihr prophezeit, sie würde eine sehr schwere Stunde durchmachen, und wirklich habe sie in diesem Jahre, das heißt zwei Jahre nach jener Prophezeiung, sehr Schmerzen erlebt. „Ich danke Gott dafür, daß ich diese Mahnung bekommen und den Spiritismus kennen gelernt habe, sonst wäre ich heute im Frennhaus.“ Frau Nothe hat, wie die Zeugin weiter bekundet, ihr auch ein Bergheimnicht-Sträußen von ihrer verstorbenen Mutter apportiert. Dies war bei einem Kraker, den Frau Nothe bei ihr eingenommen. — P. r. l.: Ist Frau Nothe dabei unterlucht worden? — Zeugin: Ja. — P. r. l.: Der gleichfalls anwesende Zeitschlichter? — Zuge: Nein!

Zuge Georg Sulzer, Präsident des Kassationsgerichts in Zürich, 59 Jahre alt, beauftragt auf Befragen des Vorsitzenden, daß er in sein Amt als Präsident gewählt sei und dieses Amt seit 7 Jahren verjehe. Die Nothe sei einmal im Jahr 1899 nach einem Vorwort von Konstant gekommen, und er habe der dort abgehaltenen Sitzung als Gast beigewohnt. Der Zeuge ist Anhänger des Spiritismus in dem Sinne, daß er an die Existenz der jenseitigen Welt und an die Möglichkeit glaubt, mit der jenseitigen Welt verkehren zu können. Bei jener Sitzung sei die Nothe von einem Damenkomitee unterlucht worden, nach dem schon bei der Ankunft der Nothe und des Zeitschlichterens Gespräch genau durchgeführt worden war. Man habe die beiden auch die ganze Zeit über nicht aus den Augen gelassen. Bei der Sitzung habe er einen sehr günstigen Vlog gehabt. Frau Nothe habe dann plötzlich eine Geistesstimme zu ihm sprechen lassen. Es war, wie er deutlich erkannte, eine Verwandte von ihm, die ihm etwas sagte, was ihm höchlichst in Erstaunen setzen mußte, denn es traf wirklich zu. Es sei nämlich wahr, daß er sich längere Zeit vom christlichen Glauben abgemendete hätte, dann aber wieder zu ihm zurückgekehrt war. Das habe die Nothe unmöglich wissen können. Der Geist, der aus ihr sprach, gab aber seiner Freude darüber Ausdruck. Dann sagte der Geist noch etwas, was noch viel wunderbarer für ihn war, denn auch dies traf zu. Der Geist sagte nämlich: „Du hast vor einiger Zeit für deinen Vater gebetet, und ich sage dir, daß es ihm wohlgetan.“ Tatsächlich habe er für seinen Vater gebetet. Dann habe sich ein Geist durch Klopfen angemeldet, und zwar kamen die Klopfungen mitten aus dem Tisch. Dann sagte die Nothe, sie sehe einen Geist hinter dem Zeugen stehen, und es wurde durch Verfragen festgestellt, daß es der Geist seiner verstorbenen Frau sei. Die Nothe sagte, der Geist halte die rechte Hand auf seine linke Schulter, und dies sei für ihn besonders überzeugend gewesen; denn längere Zeit vorher habe ihm ein anderes Individuum genau dieselbe Stellung eines Geistes hinter ihm angegeben. Das Medium habe gesagt, daß der Geist nicht wünsche, genannt zu sein; er habe aber auch damals die Ueberzeugung gehabt, daß es seine Mutter war. Der Zeuge beschrieb dann weiter die Apporte, die in jener Sitzung sehr zahlreich gewesen seien. Jeder Anzeiger habe Blumen bekommen. Das Zimmer war dabei keineswegs dunkel, sondern hell. Man konnte deutlich sehen, daß die Nothe die Blumen aus der Luft holte. Außer den Blumen kamen auch noch Bijouteriewaren. Auch das Verzeichnen unbedeckter Blätter schildert der Zeuge auf Grund von Notizen, die er sich darüber gleich hinterher gemacht hatte. Er selbst und Dr. Fagbender aus Zürich hätten Blätter hingegriffen, die unter der Hand der Nothe beschriebene wurden, obgleich mehrere Personen, und unter ihnen ein Skeptiker, die Hände aus Frau Nothes Hände hielten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Zübingen, 25. März.** Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Bankier Eugen Räumling, der, um Spekulationen in Zucker durchzuführen zu können, fremde Gelder in Höhe von 289,300 M. verrentet hat. Der Angeklagte wurde zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, wovon sechs Monate Untersuchungsshaft abgehen. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre beantragt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

27. März: Bientlich gelinde, nachts kalt, wolfig, Niederschläge.

Schulangelegenheit.

a) Die Arbeiten der Schüler und der Schülerinnen der höh. Mädchen- und der gehobenen Knaben- und Mädchenschule sind am Sonnabend, den 28. März, von 2-6 Uhr nachmittags und Montag, den 30. März, von 2-6 Uhr nachm. in der Aula des Mädchenschulgebäudes öffentlich ausgelegt. — Nach schulpflichtige Kinder haben auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

b) Am Montag, den 30. März, von 2-5 1/2 Uhr nachm., findet in der hiesigen städt. Turnhalle ein

Schauturnen

statt, das von den Schülern der gehobenen Knaben- und den Oberklassen der gehob. Mädchenschule ausgeführt wird. Die Eltern unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden zum Besuche dieser Veranstaltungen hierdurch ergebenst eingeladen. Schüler anderer Klassen und Schulen haben als Zuschauer keinen Zutritt. Merseburg, den 21. März 1903.

Der Direktor. Schulze.

Verdingung

über Ausföhrung von Pfasterarbeiten auf dem Bahnhofs-Platzgäßchen am Dienstag, den 7. April, vormittags 11 Uhr. Bedingungen können bei der unterzeichneten Dienststelle von 8 bis 3 Uhr eingesehen, auch von da gegen porto- und befriedigende Einfindung von 30 Pf. in bar (nicht in Marken) bezogen werden. Aufschlagsfrist 14 Tage. Leipzig, 27. März, im März 1903.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion I.

Von Müller's Hotel bis zum Herzog Christian ist eine kl. eiserne Damenuhr mit silberner Kette verloren; gegen Belohnung abzugeben Weissenf. Str. 2, 3. Dir.

Eine 2. Hypothek

von 5000 M. hinter 11000 M. auf hiesiges Grundstück z. 1. Juli gefucht. Brandkasse 22000 M. Werte Offerten unter Hypothek an d. Exped. d. Bl.

Kauf-Gesuch.

Besseres Etagenhaus mit ca. 8000 M. Anzahl. sof. od. später in hübscher Lage z. kauf. gesucht. Offert. unt. 733 an die Exped. d. Blts.

Wohnungen zu vermieten:

Neuestraße 1, Mansarde, neu restauriert, 200 M. — Weiße Mauer 21, I. u. II. Etg., bessere Ausstattung, 320 u. 300 M., per 1. April. (518) Fr. Dietrich, große Ritterstraße 17.

Die Hälfte der I. Etage

Gothardtsstraße Nr. 3 ist 1. Juli beziehbar. Besichtigung: Vormittag. (566)

Markt 23

ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.

Reichskrone.

Sonntag, 29. März, abds. 8 Uhr Gr. Extra-Konzert ausgeführt von der Merseburger Stadtpfelle. (Dir.: Fr. Hertel.) Entree à Person 30 Pf. Nach dem Konzert: Ball.

Bauern-Verein

Merseburg u. Umgegend. Generalversammlung Sonntag, den 29. März 1903, nachm. 2 1/2 Uhr im „Tivoli“. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Vortrag: „Ueber Heberichpottlung“. Ref. Herr Dr. Guichard-Burg. 3. Rechnungslegung pro 1902/1903. 4. Vorstandswahl. 5. Statutenänderung. 6. Vorschläge für die diesjährige Wanderverammlung.

Zu dieser letzten Winter-Versammlung laden wir die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung um recht zahlreiches Erscheinen. (731)

Bürger-Verein

für städtische Interessen. Versammlung Montag, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“.

- Tagesordnung: 1. Errichtung einer Warmbadeanstalt. 2. Freigabe der Promenadenwege für Kinderwagen. 3. Die geplante Automobil-Versicherung Leipzig-Merseburg. Referent: Herr Ingenieur Ernst, Leipzig.

4. Gründung einer Haushaltungsschule für erwachsene Mädchen. 5. Aufstellung einer Ratswage. 6. Verschiedenes. Gäste sind willkommen. (723)

Musten-bonbon

garantiert rein, à Pfd. 1,00 M. Feuchthonig à Pfd. 1,10 M. verkauft Lehner Kuntzsch, Karlstr. 7 ll.

ff. Blütenhonig

garantiert rein, à Pfd. 1,00 M. Feuchthonig à Pfd. 1,10 M. verkauft Lehner Kuntzsch, Karlstr. 7 ll.

Agent gef. Bergl. ev. M. 250.- monat. — Jürgensen & Co., Hamburg.

Schampoing

(Amerik. Kopfwäsche) unentbehrlich für jede Dame. Reinigt die Kopfhaut und entfernt das Fett aus dem Haar.

Franz Wahren, Herren- u. Damen-Friseur, Dom No. 1.

Kakao

in allen Preislagen empfiehlt Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld, Entenplan 7.

Kaffee-billig.

Direkt vom Importeur. Nob: 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfg. Gebrannt: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfg. Spezialität: Somburger Melange pro Pfd. 90 Pfg. Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben höchsten im Geschmack sind. Nichtschmeckende Kaffees garantiert Zurücknahme. Probe-Gott 5 Mg. Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht. (365) Kaffee-Versand-Haus, M. Lübbers, Hamburg 6.

Schweizerdegen

für eine auswärtige Papierwarenfabrik gesucht, welcher im Satz u. Druck etwas vorzügliches leistet, eventl. auch stereotypieren kann. Stellung ist selbständig, angenehm und dauernd. Lohn nach Tarif. Offerten mit Zeugnisabschriften unter K. 725 an die Expedition dieser Zeitung. (728)

Leuchtigen Vertreter

für Private und Wiederverkäufer sucht Kaffee-Versand-Haus (365) M. Lübbers, Hamburg 6.

Thee

neuester Ernte empfiehlt Gustav Benner, i. F. F. Lichtenfeld, Entenplan 7.

Große Neueingänge

von Damen- und Kinder-Konfektion

in allen Größen und Preislagen, darunter besonders wohlfeile Sachen für die Konfirmation

beehrt sich ergebenst anzuzeigen (732)

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Entenplan 3.

Tee neuer Ernte

nur erste Pflückung Pecco-Souchong-Congo sowie Mischungen aus den besten Tee-Produktions-Ländern à 200, 250, 300, 400 und 500 Pfg. per Pfund von höchstem aromatischen Geschmack.

Ernst Ochse, Halle a. S., Leipz. Str. 95.

Damenhut-Modchhaus

B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstraße 6, zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher hervorragender Neuheiten der (674)

Frühjahrs- und Sommersaison 1903

ganz ergebenst an. Modellhüte, Originale u. Kopien, sind reichhaltig vertreten. Preise und Auswahl unerreicht.

Große Ausstellung

letzt erschienener Neuheiten in Damen- u. Kinderkonfektion.

Die neue Woche bringt ganz besondere Modelle. Beachtenswert die Ausstellung der in meinem Atelier angefertigten Kostumes und Blousen.

Hermann Hönicke,

Halle a. S., am Leipziger Turm, Ecke Leipzigerstrasse. (706)

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ausstattungen.

Bei Barzahlung 3% Rabatt.

Auswahlsendungen nach ausserhalb bereithaltigst.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Man verlange ausdrücklich Underberg-Boonekamp.

Stadtheater Halle a. S. Freitag, 27. März, abds. 7 1/2 Uhr: Der Verschwander. (Benefiz Stahlberg.)